

# Der Beginn der Revolution von 1848 in Mainz aus der Sicht eines ausländischen Diplomaten, des französischen Konsuls Engelhardt

von Florian Ferrebeuf

Seit dem Ende der französischen Regierung in Mainz im Jahr 1814 gab es dort einen französischen Konsul. Er spielte eine wichtige Rolle in der Diplomatie und war in die örtliche politische Szene eingebunden. Für den französischen Staat war er auch ein Beobachter der Ereignisse, die sich in den Nachbarländern abspielten. Er war Teil eines sehr dichten französischen Diplomatennetzes in Deutschland, das damals immer noch aus 48 Staaten bestand. Es gab auch Konsuln in Hamburg, Hannover sowie in Darmstadt, der Hauptstadt des Großherzogtums Hessen-Darmstadt, wo Étienne-Félix de Sercey bis zu seiner Rückberufung nach Frankreich am 11. März 1848 als Konsul tätig war. Des Weiteren waren „charges d'affaires“ (Handelsattachés) in Frankfurt, Wien und Kassel (Hessen-Kassel), französische Gesandte in Stuttgart, Berlin, Dresden, Karlsruhe und München vertreten. In vielen dieser Botschaften gab es Veränderungen, aber nicht in Mainz, wo der Konsul Pierre-Hubert Engelhardt weiterhin seinen Posten behielt.

Geboren in Straßburg am 5. Mai 1794, war Hubert Engelhardt seit dem 15. März 1833 Konsul in Mainz. Obwohl es einige Tage zuvor einen Regierungswechsel in Paris gegeben hatte, war Engelhardt nicht davon betroffen, vielleicht, weil er nicht allzu eng mit der Julimonarchie zusammengearbeitet hatte<sup>1</sup>. Mit der provisorischen Regierung der Republik wurde eine neue Generation von Politikern an die Spitze der Regierung gewählt. Einer der starken Männer dieser provisorischen Regierung war der berühmte Dichter Alphonse de Lamartine (1790-1869), der eine Geschichte der französischen Partei der Girondins<sup>2</sup> zur Zeit der Revolution geschrieben hatte<sup>3</sup>; deshalb war er von der republikanischen Mitte akzeptiert worden. Als Gegner von König Louis-Philippe I. war er seit 1839 ein liberaler Abgeordneter. Nach der Revolution von 1848 hatte er die Republik gegen Pläne verteidigt, eine Monarchie zu installieren. Er war am 24. Februar 1848 Außenminister geworden und führte die gesamte

---

<sup>1</sup> Charles Hippolyte Pouthas: Documents diplomatiques du Gouvernement provisoire et de la Commission du pouvoir exécutif, 2 Bänder, Paris, Imprimerie Nationale, 1953 und 1954, S. 1187.

<sup>2</sup> Die moderate Linke in 1792-1793, deren Kopf Danton war, und die gegen Robespierres Politik opponierte.

<sup>3</sup> Histoire des Girondins, 1847, vgl. Jean-Maurice Bizière, Dictionnaires des biographies, Band 5, Le XIX<sup>e</sup> siècle, Paris, Armand Colin, 1994, S. 134-135.

Diplomatie Frankreichs. So war er auch Ansprechpartner des Konsuls Engelhardt, der ihm alles, was in der Provinz Rheinhessen vor sich ging, berichten musste. Am 24. April, nach der Wahl zur verfassunggebenden Versammlung, hatte sich in Paris eine neue Regierung gebildet, und dadurch war Jules Bastide (1800-1879) zum neuen Außenminister gewählt worden. Er war der Nachfolger Lamartines und setzte dessen Politik fort, indem er vor allem ein gutes Verhältnis zu England und Österreich suchte und sich sehr vorsichtig gegenüber Preußen verhielt.

Die ersten revolutionären Ereignisse wurden in Paris am 22. Februar 1848 wegen des Verbots eines republikanischen Banketts wenige Wochen vor der Wahl ausgelöst. Daraufhin griff das Volk die Soldaten des Königs und Vertreter der Regierung, darunter Premierminister François Guizot, an. Dieser entließ unter dem Druck der Pariser Bevölkerung Louis-Philippe I. aus dem Amt. Die Pariser feierten diese Entscheidung und provozierten so den Minister und die Soldaten, die sein Haus bewachten. Dieses Mal gingen die Angriffe weiter, und König Louis-Philippe musste aufgeben, als eine provisorische Regierung der Republik ausgerufen wurde<sup>4</sup>. Diese Ereignisse, die am 24. Februar endeten, übten großen Einfluss auf ganz Europa aus, vor allem auf Deutschland, wo in der ersten Märzwoche Unruhen entbrannten, insbesondere in den südlichen Staaten Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt.

Nach unseren Erkenntnissen dauerte Engelhardts Briefkorrespondenz mit Lamartine und seinem Nachfolger Bastide vom 2. März bis zum 13. Juni 1848. Die Quellen belegen allerdings nur die Zeit der provisorischen Regierung von Februar bis Juni. In den darauffolgenden Tagen im Juni, als die Arbeiter demonstrierten, wurde General Cavaignac, der gegen diese Arbeiter gekämpft hatte, zum Ministerpräsidenten Frankreichs gewählt und die Regierung wurde umgebildet. Allerdings blieb Jules Bastide als Außenminister im Amt.

Die Rolle eines Konsuls ist während unruhiger Zeiten wichtig, denn er muss seine Verhandlungspartner beruhigen und ihnen das Vertrauen in das von ihm vertretene Land wiedergeben. Dies war die vorrangige Aufgabe Engelhardts, denn seit der erneuten Revolution in Frankreich wurde seine Heimat mißtrauisch beobachtet, besonders vom Rheingebiet aus. Deswegen fiel dem Konsul Hubert Engelhardt gegenüber dem Großherzog

---

<sup>4</sup> Maurice Agulhon: 1848 ou l'apprentissage de la République, Paris, Le Seuil, 2002, S. 28-31

Ludwig II. (1777-1848) und dessen Sohn und Nachfolger Ludwig III. (1806-1877) eine wichtige Rolle zu. Ludwig II. regierte seit 1830 und wurde vom Volk wenig geschätzt. Dies ist auf seine sehr konservative Politik zurückzuführen<sup>5</sup>, die von seinem Ministerpräsidenten, dem Freiherrn Carl du Bos du Thil (1777-1859), einem wichtigen Mittler des österreichischen Kanzlers Metternich<sup>6</sup>, verfolgt wurde. Beide waren sehr unpopulär in Mainz, und die Bevölkerung, ohnehin sehr unzufrieden mit der Bundesfestung in ihrer Stadt, hatte nur auf eine solche Gelegenheit wie die Revolution in Frankreich gewartet, um sich gegen die hessische Regierung aufzulehnen.

Gleich nach der Revolution in Paris und den Demonstrationen in Hessen-Darmstadt, die den Fall du Thils zur Folge hatten, sprach der Konsul bei dem Erbgroßherzog vor, um ihn bezüglich der Interessen Frankreichs in Europa zu beruhigen; er folgte damit den Anordnungen Lamartines, der beweisen wollte, dass die Republik in Frieden mit ihren Nachbarstaaten zu leben beabsichtigte. Der französische Gesandte in Darmstadt, Édouard de Sercey (1801-1881), traf mit dem neuen Ministerpräsidenten Heinrich von Gagern zusammen, der sofort die französische Republik anerkannte, obwohl noch kein Brief von Lamartine eingetroffen war<sup>7</sup>. Sie beide hofften, dass die Beziehungen zwischen beiden Staaten gut bleiben würden. Zwei Wochen später, am 21. März, als Engelhardt den Erbgroßherzog und Ministerpräsident von Gagern in Mainz traf, fanden sie die gleichen Worte:

„Hier brachte der Prinz mir gegenüber seinen aufrichtigen Wunsch zum Ausdruck, daß keinerlei Änderungen in der Freundschaft und den von großem Verständnis geprägten Beziehungen zwischen den beiden Ländern eintreten mögen – dass er Vertrauen habe in die Aufrichtigkeit der provisorischen Regierung der Republik, den Frieden bewahren zu wollen usw., schließlich, Herr Minister, nannte der Prinz Ihren Namen als eine ganz spezielle Garantie; Herr von Gagern, der bei der Audienz anwesend war, hat sich zu derselben Überzeugung bekannt.“<sup>8</sup>

---

<sup>5</sup> Eckhart G. Franz: Neue Deutsche Biographie, Band 15, Berlin, 1987, S. 397. <http://daten.digitale-sammlungen.de/0001/bsb00016333/images/index.html?seite=413>

<sup>6</sup> Ludwig Clemm: Neue Deutsche Biographie, Band 4, Berlin, 1959, S. 148-150. <http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0001/bsb00016320/images/index.html?id=00016320&fip=86.65.145.114&no=3&seite=164>

<sup>7</sup> Brief von de Sercey an Lamartine, Nummer 92, 9. März 1848, in C. H. Pouthas: Documents diplomatiques..., Teil 1, S. 111-113

<sup>8</sup> « Là, le Prince m'exprima ses vœux sincères à ce qu'il ne soit apporté aucun changement dans les rapports d'amitié et de bonne intelligence qui existaient entre les deux pays, - qu'il avait foi dans la sincérité du Gouvernement provisoire de la République à sauvegarder la paix, etc., enfin, Monsieur le Ministre, le Prince prononça votre nom comme une garantie tout à fait spéciale à ce sujet ; Monsieur de Gagern qui assistait à l'audience, s'est associé à la même conviction. » Engelhardt, Brief Nr. 257, 22. März 1848, *ibid.* Band 1, S. 349

Das diplomatische Personal überbrachte der hessischen Regierung auch Lamartines Manifest, das die Haltung der Republik erläuterte. Auch Engelhardt versuchte, seinen Gesprächspartnern die Angst vor Frankreich zu nehmen. Das war aber keine einfache Aufgabe, weil die Regierungen ebenso wie die Bevölkerung den Franzosen und den Ereignissen, die sich in Paris abspielten, sehr misstrauisch gegenüber stand. Zum Beispiel gab es einige panische Momente im Land, als die Herweghsche Legion<sup>9</sup> in Deutschland eintraf: Die deutsche Bevölkerung glaubte, dass die Franzosen eine Armee gegründet hätten, um Deutschland anzugreifen. Deswegen zogen die deutschen Staaten Soldaten ein und die Bevölkerung flüchtete in die Städte<sup>10</sup>. Engelhardt musste die hessische Regierung immer wieder beruhigen.

Der Konsul war ein Berichterstatter der Ereignisse in Deutschland. In einer Zeit, in der es so gut wie keinen Pressedienst gab, hatte er eine herausragende Aufgabe: Er musste schnell die wichtigsten Neuigkeiten an den Minister senden.

„Die Ereignisse in Deutschland laufen mit einer ungeheuren Schnelligkeit an. Im Rheinland sind dies ohne Zweifel Nachwirkungen der republikanischen Bestimmung Frankreichs, aber ohne den geringsten Zweifel läuft hier eben so sehr ein Fass über, weil es schon voll war.“<sup>11</sup>

Sehr oft musste der Konsul seine Briefe wieder öffnen, um ein Post-Skriptum hinzuzufügen. Wahrscheinlich schrieb er morgens, denn in anderen Briefen und Schreiben erwähnt er manchmal, dass er noch Korrespondenz zu erledigen habe:

„Ich habe die Ehre, meinen ersten Bericht von heute Morgen zu vervollständigen, welcher das Datum des 22. tragen muß, weil die Tatsachen, von denen er spricht, sich Sonntag, den 21., ereigneten.“<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> Der demokratische Dichter Georg Herwegh, der seit 1845 in Paris lebte, hatte eine demokratische Legion gegründet, um dem Aufstand Heckers und Struves in Süddeutschland zu unterstützen. Sie zählte ca. 1500 Männer, aber sie kam zu spät und wurde besiegt. Herwegh musste sich in die Schweiz flüchten.

<sup>10</sup> Engelhardt, Brief Nr. 349, 29. März 1848, *op. cit.*, 1. Band, S. 485-486

<sup>11</sup> « Les événements se préparent et marchent en Allemagne avec une rapidité prodigieuse. C'est dans les pays du Rhin, sans aucun doute, le contrecoup des destinées républicaines de la France, mais c'est également sans le moindre doute, le vase qui déborde parce qu'il était déjà plein. » Engelhardt, Brief Nr. 40, 6. März 1848, *ibid.*, 1. Band, S. 49

<sup>12</sup> « J'ai l'honneur de compléter mon premier rapport de ce matin, lequel doit porter la date du 22, puisque les événements dont il est parlé ont eu lieu le dimanche 22. » Engelhardt, Brief Nr. 1044, 22. Mai 1848, 2. Band, S. 390

Dem Minister schrieb der Konsul mindestens einmal pro Woche, oft auch häufiger. In einer so unruhigen Zeit folgten die Briefe schnell aufeinander. Engelhardt war der erste, der von den Ereignissen in Hessen-Darmstadt, in den Grenzgebieten, aber auch in ganz Deutschland berichtete. Der Minister konnte diese Informationen jedoch nicht nachprüfen. Deswegen gab er alle Informationen, die er mehrmals erhielt, weiter, auch wenn er nicht sicher war, ob sie zutrafen. Die Berichte Engelhardts geben auch einen Einblick in die Mentalität der Deutschen zu dieser Zeit und insbesondere in den ersten Tagen der Revolution.

„Betroffenheit und Verblüffung überwogen in den höheren Klassen [...] Für diese Personen war alles, was passiert war, unverständlich, – sofern es nicht bedeutete, dass die Republik zum Invasionsopfer der französischen Armeen werden müsse, mit all den Katastrophen eines allgemeinen Krieges. [...] Im Bürgertum und in der Mittelschicht überwogen Verwunderung und Bewunderung, aber keine Furcht, und das Wiederaufleben alter französischer Erinnerungen [...]“<sup>13</sup>

Es erschien ihm, als warteten die politisch wenig gebildeten unteren Klassen nur auf eine Gelegenheit, um Unruhe zu stiften, was eine sehr verbreitete Ansicht war, zumal die jungen Menschen große Sympathie für die Revolution empfanden. Um Informationen zu erhalten, befragte der Konsul nicht nur Diplomaten, sondern auch Privatpersonen. Zum Beispiel sprach er am 23. März 1848 mit dem Kapitän eines Schiffes aus Köln über die Ereignisse dort und in ganz Deutschland. Dieser Kapitän antwortete, dass, als das Schiff auf seine Abreise nach Mainz vorbereitet wurde,

„die preußischen Angestellten des Schifffahrtsbüros [...] gesagt hätten [...], dass „der König, der sich dem Trauerzug zur Bestattung der Todesopfer des Tages vom 18. angeschlossen hatte, durch den Gewehrschuss eines polnischen Studenten getötet worden. Der Trauerzug war nun für den 22. um 2 Uhr angekündigt: Somit ist die Richtigkeit der zweiten Nachricht wahrscheinlich.“<sup>14</sup>

Diese Information konnte, selbst wenn sie unzutreffend sein sollte, möglicherweise sehr wichtig sein. Deswegen beeilte sich der Konsul, sie dem Minister mitzuteilen. Manchmal war Engelhardt aber nicht sicher, was er tun sollte, und fragte den Minister. Am 13. März

---

<sup>13</sup> « La consternation et la stupeur prédominaient dans les classes supérieures [...]. Pour ces personnes, tout était incompréhensible dans ce qui était arrivé, - si ce n'est que la République devait être l'invasion des armées françaises avec toutes les calamités d'une guerre générale. [...] Dans les classes moyennes et bourgeoises, les impressions étaient de l'étonnement, de l'admiration, de la crainte aucune, et le réveil à d'anciens souvenirs français [...]. » Engelhardt, Brief Nr. 77, 8. März 1848, *op. cit.*, 1. Band, S. 97

<sup>14</sup> « Le roi, qui s'était joint au cortège de l'inhumation des victimes de la journée du 18, avait été tué d'un coup de feu par un étudiant polonais. » Or, le cortège était annoncé pour le 22 à 2h : ainsi la seconde dépêche est possible. » Engelhardt, Brief Nr. 269, 23. März 1848, *ibid.* S. 366

erkundigte er sich nach einem Franzosen, den man beschuldigte, ein Unruhestifter zu sein, und der deshalb gesucht worden war.

„Ein Herr PELLERIN ist der Mainzer Militärpolizei als verdeckter Agent der Republik in den Rheinlanden gemeldet worden. [...] Wenn die Anschuldigung zutreffen sollte, muss ich wissen, wie ich mich verhalten soll.“<sup>15</sup>

Engelhardt konnte sich auch sehr kritisch über die einzelnen deutschen Staaten äußern. Zum Beispiel gab er die Widersprüchlichkeiten derjenigen Regierungen wieder, die von der Angst der Bevölkerung vor der Herweghschen Legion profitiert und gegen sie protestiert hatten und die jetzt die Freiwilligen für den schleswig-holsteinischen Krieg unterstützten: Das war für ihn die gleiche Vorgehensweise wie die „Invasion“ einer Region, die einer ausländischen Macht gehörte<sup>16</sup>.

Seine Hauptaufgabe war zwar, über die Geschehnisse in Deutschland zu informieren und informiert zu sein, aber für die Regierung in Paris war es auch wichtig, über seine Sicht der Dinge auf dem Laufenden zu bleiben, denn in dieser Zeit rief man unzuverlässige Diplomaten nach Frankreich zurück, zum Beispiel den Kollegen Engelhardts in Darmstadt, de Sercey. Diejenigen, die blieben, mussten zuverlässig genug sein, um das Vertrauen des Ministeriums zu behalten.

Engelhardt war ein Liberaler, der nicht gegen das republikanische System war. Er war wahrscheinlich kein vehementer Republikaner, aber sein Patriotismus war stärker als seine politischen Ideale. Zweifellos war er ein Befürworter der Ideen von 1789, aber er war sehr vorsichtig gegenüber den deutschen Republikanern.

„Überall ist die republikanische Partei bestürzt, weniger wegen der gegen sie gerichteten Proteste, sondern weil niemand mehr Vertrauen hat, weder in ihre Doktrinen noch in ihre Zukunft in Deutschland. Es ist positiv, dass der heftige Widerstand des Herrn Hecker sie völlig in Verruf gebracht und entzweit hat.“<sup>17</sup>

---

<sup>15</sup> « Un sieur PELLERIN était signalé à la police militaire de Mayence comme agent occulte de la République dans les pays du Rhin. [...] Si la mission est réelle, il m'importe de savoir à quoi m'en tenir. » Engelhardt, Brief Nr. 147, 13. März 1848, *ibid.* S. 178

<sup>16</sup> Engelhardt, Brief Nr. 650, 21. April 1848, *op. cit.* S. 951

<sup>17</sup> « Partout le parti républicain est consterné, moins à cause des récriminations auxquelles il s'attend, que parce que personne n'a plus confiance, ni dans ses doctrines, ni dans son avenir en Allemagne. Il est positif que la levée de boucliers du Sieur Hecker l'a totalement déconsidéré et désuni. » Engelhardt, Brief Nr. 753, 30. April 1848, *ibid.* S. 1116

Engelhardt hatte also wenig Sympathien für die deutschen republikanischen Theorien, aber er war auch kein Freund der amtierenden Regierung in Hessen. Über die Art, wie die reaktionären Bürokraten auf die „Anarchie“ reagierten, die zu dieser Zeit in Mainz herrschte, schrieb er:

„Außerdem beginnt die Reaktion, die sich in Mainz gebildet hat, schon über ihr Ziel hinauszuschießen; die Verhaftungen mehren sich; es gibt mittlerweile 38; man greift Personen wegen ihrer Meinungen an und unter dieser Überschrift wird alles verdächtig. In all dem scheint man eher durch die Furcht inspiriert, die der Mut der ängstlichen, gegenwärtig siegreichen Menschen ist, als durch Mäßigung, die starken und wirklich mutigen Menschen ziemt.“<sup>18</sup>

Engelhardt schien vor allem ein Verteidiger der Ordnung und der Mäßigung zu sein. Deshalb war er auf seiten der Regierung, wenn die Ereignisse in der preußischen Garnison zu kritisch wurden; er nahm aber auch die Mainzer in Schutz, wenn die Reaktion zu stark und ungerecht wurde.

Dank seiner Berichte erhalten wir auch einen Einblick in die politische Szene in Mainz. Männer, die auf den ersten Blick Vertreter der liberal-konservativen und liberalen Strömung zu sein schienen, waren in Wahrheit seit fast 20 Jahren Gegner der Regierung. Deswegen waren sie sehr populär.

„In Mainz hat sich die Verfassungspartei gerade wieder neu gebildet und die Oberhand über ihre Gegner gewonnen. Die heutige öffentliche Versammlung hat nur zur Auflösung des Komitees geführt, das die Republikaner am letzten Sonntag gegründet haben, ein Beweis, dass Herr Zitz nur schwaches Gehör findet.“<sup>19</sup>

Doch der Einfluss der Republikaner war stärker, als der Konsul glaubte. Tatsächlich hatten sie in Mainz und in Rheinhessen großen Rückhalt, und Franz Zitz blieb weiterhin eine sehr populäre Persönlichkeit, vor allem seit Gagern, der neue Ministerpräsident Hessen-Darmstadts, seinen eigenen Ruf schädigte. Kurz nachdem Engelhardt seine Einschätzung

---

<sup>18</sup> « D'ailleurs, la réaction qui s'est faite à Mayence commence déjà à dépasser son but ; les arrestations se multiplient ; il y en a actuellement 38 ; on s'attaque aux personnes sous le rapport des opinions, et à ce titre tout devient suspect. Dans tout cela, on paraît plutôt inspiré par la crainte, qui est le courage des peureux actuellement vainqueurs, que par la modération qui sied si bien aux gens forts et réellement courageux. » Engelhardt, Brief Nr. 469, 7. April 1848, *ibid.* S. 674-675

<sup>19</sup> « A Mayence, le parti constitutionnel vient de se reformer, et il a repris largement le dessus sur ses adversaires. L'assemblée populaire d'aujourd'hui n'a abouti qu'à faire dissoudre le comité que les Républicains avaient formé le dimanche précédent, et à prouver que le Sir Zitz était faiblement écouté. » Engelhardt, Brief Nr. 753, 30. April 1848, *op. cit.*

niedergeschrieben hatte, wurde Zitz (1803-1877)<sup>20</sup> in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, während alle rheinhessischen Sitze von Republikanern oder Liberalen besetzt wurden<sup>21</sup>. Die einflussreicheren Politiker waren Republikaner, und auch wenn nicht die ganze Stadt Mainz republikanisch gesinnt war, kann man sagen, dass die Republikaner stärker waren als die konservative Partei. Die Zeitung mit der größten Leserschaft war die *Mainzer Zeitung*, die seit 1820 oppositionelle Berichterstattung betrieb und in den Tagen nach der Revolution demokratisch geworden war. Ihr Besitzer Theodor von Zabern (1807-1862) ernannte konsequent demokratische oder republikanische Chefredakteure. Der erste war Ludwig Bamberger (1823-1899), der zusammen mit Karl Bölsche (1813-?) die Zeitung führte und ihr eine bissige Linie verlieh, die ihr viele Probleme mit den politischen Organen einbrachte<sup>22</sup>.

„Seit mehreren Tagen waren die preußischen Soldaten aufgrund des Tons, den die republikanischen Zeitungen der Stadt hinsichtlich des Königs und des Prinzen von Preußen anschlugen, aufgebracht und verbittert; sie lieferten sich Raufereien mit den Bürgern in einer der Brauereien der Stadt.“<sup>23</sup>

Wie die große Mehrheit der Bevölkerung sah Engelhardt die Demokraten als Personen, die

„sich nur auf kommunistische Ideen und auf die unteren Klassen gestützt der Bewegung angeschlossen haben. Sie werden von untergeordneten Personen und vom Lauf der Ereignisse zusammengehalten. [...] Ihre Gesinnung steht ehrlich und entschlossen zur Republik. Ihre Spitze besteht aus politischen Flüchtlingen, die sich in den ausländischen Nachbarländern aufhalten.“<sup>24</sup>

Daneben erfahren wir in Engelhardts Berichten Einzelheiten aus der Mainzer Garnison. Sie befand sich seit 1816 unter der gemeinsamen Führung der preußischen und österreichischen Armeen. 1848 war der österreichische Generalleutnant August von Jetzer (1784-1862) Gouverneur der Mainzer Zitadelle, während der preußische Generalleutnant Hans von Hüser

---

<sup>20</sup> Der Mainzer Anwalt Franz Zitz saß seit 1847 als Abgeordneter in der 2. Kammer des Großherzogtums Hessen-Darmstadt. Nach der Revolution wandelte sich von einem liberalen Gegner der Regierung zum Republikaner und Mitglied der Fraktion Donnersberg.

<sup>21</sup> Die Wahl in Hessen-Darmstadt war indirekt. Der erste Wahlgang in Mainz fand vom 4. bis zum 6. Mai statt. 146 Stimmberechtigte wählten Zitz in die Frankfurter Nationalversammlung. Die erste Sitzung des Parlaments war am 18. Mai.

<sup>22</sup> Bamberger war von März bis Mai und von November 1848 bis Mai 1849 Redakteur der *Mainzer Zeitung*, während Bölsche diese Funktion vom 4. April bis zum 12. Januar und von Mai bis Juni 1849 innehatte.

<sup>23</sup> « Depuis plusieurs jours, les soldats prussiens montés et aigris par le langage des journaux républicains de la ville sur le compte du Roi et du Prince de Prusse, se prenaient régulièrement de rixes avec les bourgeois, dans l'une des brasseries de la ville. » Engelhardt, Brief Nr. 1044, 22. Mai 1848, *op. cit.*, 2. Band S. 390

<sup>24</sup> « Les radicaux, uniquement appuyés sur des idées de communismes et sur les classes inférieures, sont associés au mouvement, en gens subordonnés, et par conséquent de ce qui se fait. [...] Leurs tendances sont franchement et décidément à la République. Leur tête est dans les réfugiés politiques dans les pays voisins étrangers. » Engelhardt, Brief Nr. 77, 8. März 1848, *op. cit.*, S. 97



(1782-1857) Vizegouverneur war. Nach den ersten revolutionären Ereignissen in Deutschland wurde die Zitadelle mit Kontingenten aus ganz Deutschland verstärkt:

„Die Mainzer Garnison, zur Zeit 8 000 Mann stark, wird vorübergehend mit Hilfe von 4 000 Preußen und 4 000 Österreichischen auf 16 000 Männer verstärkt. [...] Man hat außerdem die Kontingente der Thüringischen Staaten einberufen, die der Reservedivision des 8. Korps' angehören; sie sind dazu bestimmt, den großen Kriegsbestand von 22 000 Männern an Ort und Stelle zu vervollständigen.“<sup>25</sup>

Die Mainzer, ohnehin unzufrieden mit der Präsenz der Soldaten - vor allem der preußischen - reagierten verärgert auf diese Entscheidung: Sie betrachteten die Soldaten als Angreifer. Es kam zu Zwischenfällen zwischen Bürgern und dem Militär. Die Militärsautoritäten aber versuchten die Lage zu beruhigen, insbesondere zu Beginn der Revolution.

„In der Tat hat die Militärsautorität nicht nur die Bürger gewähren lassen, sondern sie hat zudem befohlen, dass die Tore der Stadt während der ganzen Nacht vom 8. auf den 9. geöffnet bleiben sollten, und sie hat mit Strenge diverse Beschwerden der Militärs über die Bürger niedergeschlagen.“<sup>26</sup>

Die Ruhe war aber kurz und bald danach vermehrten sich die Probleme zwischen beiden Seiten. Die Mainzer und die Preußen konnten sich einfach nicht verstehen:

„Es existiert im Moment die tiefste Abneigung zwischen den Mainzer Bürgern und den preußischen Soldaten.“<sup>27</sup>

Ein Grund für die Reibereien war die traditionelle Frankophilie eines Großteils der Einwohner dieser Region, die sich nun gegen die führenden Staaten des Deutschen Bundes wendete. Obwohl sich die Franzosen im Jahr 1813 zurückgezogen hatten, war die Erinnerung an die französische Republik wachgeblieben. Auch die 1793 in Mainz gegründete erste Republik auf deutschem Boden war 1848 noch nicht vergessen<sup>28</sup>. Die Demokraten nutzten ihre Kontakte in Frankreich und standen auch den dortigen Republikanern sehr nahe.

---

<sup>25</sup> « La garnison de Mayence, forte actuellement de 8000 hommes, sera portée provisoirement à l'effectif de 16 000 hommes, au moyen de 4000 Prussiens et de 4000 Autrichiens. [...] L'on a de plus convoqué les contingents des États thuringiens qui appartiennent à la division de réserve du 8<sup>e</sup> Corps ; ils sont destinés à compléter le grand état de guerre de la place, lequel est de 22 000 hommes. » Engelhardt, Brief Nr. 34, 5. März 1848, *op. cit.* 1. Band, S. 41

<sup>26</sup> « En effet, non seulement l'autorité militaire a laissé faire la bourgeoisie, mais elle a en outre ordonné que les portes de la ville restassent pendant toute la nuit du 8 au 9, et elle a réprimé avec sévérité diverses récriminations des militaires contre la bourgeoisie. » Engelhardt, Brief Nr. 93, 9. März 1848, *op. cit.* S. 114

<sup>27</sup> « Il existe actuellement entre la bourgeoisie de Mayence et les soldats prussiens l'aversion la plus profonde. » Engelhardt, Brief Nr. 257, 22. März, *op. cit.* S. 350

<sup>28</sup> Während des Vormärz' sagte Metternich über Mainz: „Mainz ist ein fürchterliches Jakobiner-Nest“. Vgl. Friedrich Schütz: Mainz, die Geschichte der Stadt, Verlag von Zabern, Mainz, 1999 S. 395

„Ein Haftbefehl wurde gegen Herrn Staedel eingereicht, bei dem man Schienenteile gefunden hat, herbeigebracht von denjenigen, die er für diese Zerstörung bezahlt hatte; er ist zudem angeklagt, vor zwei Wochen in Paris gewesen zu sein, um sich dort mit französischen Republikanern zu besprechen.“<sup>29</sup>

Derselbe Staedel habe Fährmänner dafür bezahlt, Unruhe zu stiften. Später erfahren wir, dass er wahrscheinlich nach Straßburg ging, um die dortigen Fährmänner aufzuwiegeln, die sich aber verweigerten; jedoch war Engelhardt sich dessen nicht sicher<sup>30</sup>.

In der Tat gab es den Verdacht, dass in Mainz eine „französische Partei“ existiere, die Interesse an einer Ausweitung des französischen Einflußbereichs auf die linke Rheinseite habe. Die Angst davor war in der politischen Mitte weit verbreitet. In Wirklichkeit ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass eine solche Partei existiert hat, oder, wenn sie existiert haben sollte, dass sie einen großen Einfluss hatte. Die Anhänger solcher Ideen wollten lediglich ähnliche Reformen wie in Frankreich und die Sicherung der Gesetze Napoleons, die in Rheinhessen beibehalten worden waren und seit zwei Jahrzehnten von den Konservativen bedroht wurden.

„Wenn also die momentane Bewegung Deutschlands rein konstitutionell und germanisch ist, so heißt das jedoch nicht, dass es nicht französische Tendenzen in den linksrheinischen Staaten gibt. In diesem Zusammenhang gab es die stärksten Bestrebungen sicherlich in Rheinbayern, das jedoch dem Heidelberger Programm zugestimmt hat, wenn auch unter Vorbehalt. Das gleiche geschah in Mainz und in Rheinhessen, dank derer, die Frankreich in ihrem Herz und in ihren Wünschen tragen.“<sup>31</sup>

Der Großteil der Einwohner verfolgte die Ereignisse in Frankreich sehr aufmerksam. Sie versuchten aber vor allem das politische Umfeld von Mainz zu beeinflussen. Im letzten Bericht, den wir haben, wird die Zuneigung der Bevölkerung zu Frankreich nachgewiesen:

„Eine öffentliche Versammlung hat am 11. dieses Monats in Hochheim stattgefunden, eine Meile von Mainz entfernt, wo man per Akklamation eine Petition an das Frankfurter Parlament verabschiedete, die ein Bündnis mit Frankreich gegen Russland fordert und die Regierungen im Fall einer Weigerung zu Verrätern an der Heimat und der Freiheit erklärt.“<sup>32</sup>

---

<sup>29</sup> « Un mandat d'arrêt a été décerné contre le Sieur Staedel, chez lequel on a trouvé des morceaux de rails apportés par ceux qu'il avait salariés pour cette destruction ; on l'accuse en outre d'avoir été à Paris, il y a une quinzaine de jour, pour y prendre langue avec des républicains français. » Engelhardt, Brief Nr. 469, op. cit. S. 675

<sup>30</sup> Engelhardt, Brief Nr. 1159, op. cit. 2. Band, S. 559

<sup>31</sup> « Si donc le mouvement actuel de l'Allemagne est purement constitutionnel et germanique, ce n'est pas à dire, pour cela, qu'il n'y existe aussi des tendances françaises, dans les pays de la rive gauche du Rhin. Sous ce rapport, la Bavière rhénane était certainement la mieux disposée, et cependant, sauf résolution ultérieure, elle vient d'adhérer au programme de Heidelberg. Il en a été de même à Mayence et en Hesse Rhénane par ceux là même qui portent la France dans leur cœur et dans leurs vœux. » Engelhardt, Brief Nr. 77, op. cit. 1. Band, S. 99

Wie in den anderen Teilen Deutschlands waren die Mainzer sehr umtriebig und hatten zum 8. März eine Demonstration in Darmstadt geplant. Aber wie wir bereits gesehen haben, wurde diese durch das politische Handeln der Regierung und die Bewilligung der Reformen unnötig gemacht<sup>33</sup>. Die politische und legalistische Aktion dauerte bis zur ersten Wahl an, welche wie schon zuvor die Stärke der Demokraten in Rheinhessen zeigte: Franz Zitz wurde Abgeordneter in Frankfurt. Es gab regelmäßige Volksversammlungen in der ganzen Provinz, die viele Menschen anzogen: Ganz Deutschland öffnete sich der Politik.

Aber die Versprechungen des 6. März wurden nur schleppend und für einen Großteil der Bevölkerung auch nicht weitreichend genug umgesetzt. Daher machten die Demonstrationen und Petitionen bald gewaltsamen Ereignissen Platz. Wenn auch die ersten Märztage wahrscheinlich noch relativ ruhig waren, so zeigten die nachfolgenden Tage eine angespanntere Atmosphäre. Kurz nach der Revolution konnten die Menschen nicht mehr auf die Erfüllung der Versprechungen warten und wollten nicht länger einer ausländischen Autorität unterworfen sein. Deswegen kam es zu Zusammenstößen zwischen preußischen Soldaten und Mainzer Bürgern. Die Bevölkerung neigte zu Unruhen, wie Engelhardt in dem bereits erwähnten Brief vom 8. März beobachtet hatte. Aber ebenso wahr ist es, dass die preußischen Truppen der Garnison aufgrund von Missständen, die seit langem bestanden, die sich aber seit der Revolution verstärkt hatten, sehr verärgert über die Mainzer waren. Die ersten echten Probleme traten am 23. März, dem Tag nach dem Besuch des Prinzen Ludwig, auf.

„Gestern Abend wurde in Mainz Alarm geschlagen. Die Arbeiter hatten sich massenweise gegen die preußische Garnison erhoben, Gewalttaten waren gegen isolierte Soldaten begangen worden. Zwei Offiziere waren misshandelt worden, einer davon besonders schlimm, zum Schluss stürzte sich ein sehr beträchtlicher Menschaufmarsch von mit Äxten, Säbeln, Fangzähnen, usw. bewaffneten Männern auf die Kaserne der preußischen Artillerie, bis es der Bürgerwehr – immer noch ohne Waffen – nach den größten Anstrengungen gelang, die Bewegung zurückzuschlagen. Der Zusammenstoß hätte einer der

---

<sup>32</sup> « Une assemblée populaire a été tenue le 11 de ce mois à Hochheim, à une lieue de Mayence, où l'on a voté par acclamation une pétition au Parlement de Francfort, pour demander l'alliance avec la France contre la Russie, et dans le cas d'un refus pour déclarer les Gouvernements traîtres à la patrie et la liberté. » Engelhardt, Brief Nr. 1340, 13. Juni 1848, 2. Band, S. 820

<sup>33</sup> Engelhardt, Brief Nr. 40, op. cit. S. 50

blutigsten werden können, denn man hatte sich gegen die vollbewaffnete Garnison und sechs auf die Straße gerichtete Kanonen gewendet.“<sup>34</sup>

Im selben Brief sehen wir, dass beide Seiten zur Eskalation beigetragen hatten. Seit mehreren Tagen hatte es Disziplinlosigkeit unter den Soldaten gegeben, aber auch Provokationen durch die Bevölkerung, die mehr auf Seiten der österreichischen Soldaten stand.

„[...] Man drängt von allen Seiten darauf, Preußen aus Mainz zu verdrängen, um die Stadt in eine hessische Festung innerhalb des neuen Bundes umzuwandeln und sie nicht als eine Festung des Bundestags auf hessischem Boden zu belassen. In diesem ganzen Konflikt zwischen Bürgern und Preußen bleibt die österreichische Autorität gefasst und die Soldaten verbrüdernd sich mit den Bürgern.“<sup>35</sup>

Obwohl sich die Lage in den folgenden Tagen beruhigte, blieben die Probleme bestehen, weshalb sich die Mainzer Bürgerwehr am 24. März bewaffnete: Aus Darmstadt bekam sie gegen den Willen der Festungsregierung 1 000 Gewehre und 17 000 Patronen<sup>36</sup>. Die guten Beziehungen zwischen österreichischen Soldaten und Mainzern dauerten an, da beide Seiten das Andenken an das Kaisertum und den katholischen Glauben teilten. Nach zwei ruhigeren Wochen traten Anfang April neue Probleme auf, dieses Mal in der ganzen rheinhessischen Provinz: Die Fährmänner und Treidler, die am Rhein arbeiteten, revoltierten gegen ihren Arbeitgeber. Sie stürmten die Maschinen auf den Dampfschiffen und zwangen die Schiffsbesitzer, sie zu beschäftigen. Die Männer gaben den Dampfmaschinen die Schuld an ihrer Arbeitslosigkeit. Die Aktionen breiteten sich von Bingen nach Mainz aus, ohne dass die Autoritäten zunächst eingriffen.

Am 3. und 4. April gab es in Mainz noch schwerwiegendere Zwischenfälle, als die dortigen Schiffsleute gemeinsam mit Eisenbahnern die Eisenbahn sabotierten und das Haus eines Bauunternehmers angriffen. Zwei Tage später griffen Kollegen von ihnen die Eisenbahn in

---

<sup>34</sup> « La générale a été battue hier soir à Mayence. Les classes ouvrières s'étaient levées en masse contre la garnison prussienne, des voies de fait avaient été commises contre des soldats isolés. Deux officiers avaient été maltraités, dont l'un très gravement, enfin un attroupement très considérable d'hommes armés de haches, de sabres, de crocs, etc., allait se ruer en masse sur la caserne de l'artillerie prussienne, lorsque la garde civique (encore toujours sans armes) est parvenue après les plus grands efforts, à refouler le mouvement. La collision aurait été des plus sanglantes puisque l'on se trouvait en face de la garnison sous les armes, et de six canons braqués sur les rues par lesquelles on débouchait en masse compacte. » Engelhardt, Brief Nr. 269, 23 März 1848, op. cit. S. 365

<sup>35</sup> « [...] On pousse de toutes parts à évincer la Prusse de Mayence pour faire de la place une forteresse hessoise au sein de la Confédération nouvelle et non de la laisser subsister comme une forteresse de la Confédération diétale, située sur le territoire hessois. Dans tout ce conflit entre les habitants et les Prussiens, l'autorité autrichienne reste impassible et les soldats fraternisent avec la bourgeoisie. » Ibid.

<sup>36</sup> Engelhardt, Brief Nr. 287, 24. März 1848, op. cit. S. 385

Kastel an und erpressten die dortigen Bewohner und die öffentlichen Kassen. Es handelte sich um die Personen, von denen man dachte, sie seien zuvor durch Herrn Staedel bezahlt worden.

<sup>37</sup> Erst jetzt reagierte die Regierung:

„Gegen Mittag sind vierzehn Personen in Kastel gefasst worden, gleichzeitig verfuhr man auf dieselbe Weise in Mainz. Unter den Mainzer Häftlingen stehen als Anstifter drei Bürger unter Verdacht, von denen zwei scheinbar der französischen Partei angehören. Eine vierte Person, der Herr Staedel, Bankier und Händler und der gleichen Partei angehörig, ist auf der Flucht.“<sup>38</sup>

Die so sehr gefürchtete Anarchie war somit zunächst erfolgreich bekämpft. Doch Engelhardt sah das Elend der Binnenschiffer, auch wenn er betonte, daß er die Anarchie ablehne und sich über die Wiederherstellung der Ordnung freue. Er verstand, dass dies nur eine vorübergehende Unterbrechung der Auseinandersetzungen war. Die Reaktion war zu stark.

„In diesem Zusammenhang ist die aktuelle Ruhe nur ein Zustand des erzwungenen Waffenstillstands, so wie man allgemein erst am Anfang der sozialen Frage steht, die sich ganz anders und schwerer in Deutschland stellt als die politische Frage. Außerdem beginnt die Reaktion, die sich in Mainz gebildet hat, schon über ihr Ziel hinauszuschießen; die Verhaftungen vermehren sich; es gibt mittlerweile 38; man greift Personen wegen ihrer Meinungen an und unter dieser Überschrift wird alles verdächtig.“<sup>39</sup>

Nach dieser Phase legten sich die Unruhen in Mainz vorerst, aber es gab andere Krisenherde in Rheinhessen, beispielsweise in Bingen<sup>40</sup>.

Zu blutigen Ereignissen kam es dann in Mainz erneut am 21. Mai. Seit der Wiederherstellung der Ordnung war der Hass zwischen Preußen und Mainzern nicht geschwunden, nur wurde er nach außen hin nicht mehr gezeigt. Seit mehreren Tagen waren Mainzer Freiwillige aus Schleswig nach Mainz zurückgekehrt. Sie feierten ihre Heimkehr in Weinstuben, machten sich über die Preußen lustig, und lieferten sich Raufereien. Am Sonntag, dem 21. Mai,

---

<sup>37</sup> Engelhardt, Brief Nr. 460, 6. April 1848, op. cit. S. 661-662

<sup>38</sup> « Vers midi, l'on a donc saisi à Kastel quatorze perturbateurs, en même temps que l'on procédait de la même manière à Mayence. Parmi les personnes arrêtées à Mayence figurent à titre d'instigateurs, trois bourgeois, dont deux passent pour appartenir au parti soi-disant français. Une quatrième personne, le Sr Staedel, banquier et négociant, et appartenant au même parti, est en fuite. » Ibid. S. 662

<sup>39</sup> « Sous ce rapport, le calme actuel n'est donc qu'un état de trêve forcée, comme en général l'on est qu'au commencement de la question sociale, bien autrement plus grave en Allemagne que la question politique. D'ailleurs, la réaction qui s'est faite à Mayence commence déjà à dépasser son but ; les arrestations se multiplient ; il y en a actuellement 38 ; on s'attaque aux personnes sous le rapport des opinions, et à ce titre, tout devient suspect. » Engelhardt, Brief Nr. 469, 7. April 1848, op. cit. S. 674-675

<sup>40</sup> In Bingen erpressten am 20. April Aufständische Juden in ihren Häusern. Zwei Personen wurden verhaftet, aber auf Druck der Menge wieder freigelassen. Die Gendarmen sahen tatenlos zu Die „Anarchie“ dauerte zwei Wochen, bis die Armee am 6. Mai einschritt. Vgl. Engelhardt, Briefe Nr. 634 (S. 928), 650 (S. 952) des ersten Bandes und 836 (S. 93) des zweiten Bandes.

erhielten die Soldaten ihren Sold, daher gingen viele in die Weinstube. Infolge des Alkohols arteten die Raufereien in echte Tumulte aus. Die ganze Innenstadt wurde zu einem Kampfplatz. Der Gouverneur ließ Alarm läuten, um die Soldaten in die Zitadelle zu bringen. Die Soldaten wurden jedoch von den Bürgern bedrängt, bevor die Bürgerwehr und die Turner zu ihnen vordringen konnten. Engelhardt berichtet:

„Isolierte Männer machten aus nächster Nähe Gebrauch von ihren Waffen gegen Soldaten, die ebenfalls isoliert waren und in ihre Quartiere flüchteten. So wurden sechs Preußen vor Ort getötet und neunundzwanzig verletzt. [...] Erst danach und während die Menge, die verbissen die Nachzügler verfolgte, dummerweise gegen das Gouverneurshaus zog und sich den Aufrufen, sich zurückzuziehen, widersetzte, feuerte der als außerordentliche Wache aufgestellte Trupp auf die Menge, obwohl der Offizier befohlen hatte, in die Luft zu schießen. In diesem Moment zerstreute sich die Menge und nahm einen jungen verletzten Mann mit sich. Diese Szenen spielten sich unter meinen Fenstern ab, sodass im ersten Stock des Hauses, das ich bewohne, die Spuren der Schüsse des preußischen Trupps noch zu sehen sind. Danach zog sich der Gouverneur in die Zitadelle zurück und ließ um 10 Uhr am Abend verlautbaren, dass er, falls nicht innerhalb von zwei Stunden eine Entwaffnung des Bürgertums erfolge, die Stadt beschießen lassen werde. Jedoch wurde die Frist nach einer Lagebesprechung, auf den Mittag des nächsten Tages verschoben. [...] Gleichzeitig hat die Militärautorität die Auflösung der Bürgerwehr verkündet; sie hat die Polizeigewalt übernommen.“<sup>41</sup>

Die Lage blieb trotzdem Besorgnis erregend, da Mainz fast ganz in der Hand der Armee war. Viele preußische Soldaten waren immer noch verärgert und wollten stärkere Maßnahmen.

„Die Erbitterung der preußischen Soldaten ist extrem; man fürchtet, sie nicht mehr unterdrücken zu können. Sie beschuldigen den Gouverneur der Nachsicht und Parteilichkeit gegenüber den Bürgern und beginnen die Befehle ihrer Offiziere zu missachten. [...] Die Gemüter in den unteren Klassen des Volks könnten in ihren Provokationen und Beschimpfungen kaum waghalsiger und unbesonnener sein.“<sup>42</sup>

Am selben Tag spielten sich morgens Unruhen zwischen Mainzern und Soldaten ab.

---

<sup>41</sup> « Des hommes isolés ont fait usage de leurs armes, à bout portant, contre des soldats également isolés et fuyant vers leurs quartiers. Ainsi six Prussiens ont été tués sur place, et vingt-neuf ont été blessés. Presque tous se trouvent atteint par derrière. Après cela seulement et pendant que la foule acharnée à la poursuite des retardataires s'ameutait sotttement contre l'hôtel du Gouverneur et résistait aux sommations de se retirer, le peloton placé de garde extraordinaire a fait feu, et encore l'officier a-t-il ordonné de tirer haut. De ce moment la foule, s'est dispersée, emportant avec elle un jeune homme blessé. Ces scènes se passaient sous mes fenêtres, si bien que le premier étage de la maison que j'habite porte les empreintes de la décharge du peloton prussien. Après cela le Gouverneur s'est retiré dans la citadelle et a fait notifier à 10 heures du soir que, s'il n'était pas satisfait au désarmement de la bourgeoisie, dans le délai de deux heures, il ferait tirer sur la ville. Cependant sur les représentations faites, le délai a été prorogé jusqu'au lendemain à midi. [...] En même temps l'autorité militaire a prononcé la dissolution de la Garde civique ; elle s'est emparée de l'administration de la police, etc. » Engelhardt, Brief Nr. 1044, 22. Mai 1848, S. 391

<sup>42</sup> « L'exaspération des soldats prussiens est extrêmes ; on craint de ne plus pouvoir les contenir. Ils accusent le Gouverneur de partialité et de faiblesse envers la bourgeoisie, et commencent à méconnaître la voix de leurs officiers. [...] L'esprit dans les classes inférieures est des plus audacieux et des plus irréfléchis à provoquer et à récriminer. » Engelhardt, Brief Nr. 1067, 23. Mai 1848, op. cit. S. 416

„Der Alarm musste auch heute wieder geschlagen werden; die Tore der Stadt wurden geschlossen, um die Preußen in Schach zu halten, die sich schon zu versammeln begannen, um auf die Bürger loszugehen. So wurden zwei Preußen und ein weiterer im Laufe des Vormittags schwer verletzt. Aber diese drei waren als eindeutige Provokateure bekannt, zuerst mit Worten, dann indem sie ihre Säbel zogen. Sie hatten die Angriffe gegen sie also selbst herbeigeführt. Andere Szenen der Provokation hatten sich auf öffentlichen Marktplätzen abgespielt, wo sich einige Unteroffiziere sich mit gezogenem Säbel zwischen Eiern, Gemüse und Frauen produzierten. Schließlich wurde ein Kind getötet und ein Mann durch zwei Preußen verletzt, die von den Kasernenfenstern aus auf sie geschossen hatten. Die Erbitterung der Bürger kennt keine Grenzen mehr und die Strassen sind menschenleer und stehen vollständig der preußischen Garnison zur Verfügung. Eine Abordnung wird nach Frankfurt gesandt, um über einen Austausch der preußische Garnison zu verhandeln.“<sup>43</sup>

Der Belagerungsstand wurde bis zum 24. um 14 Uhr aufrecht erhalten. Er wird durch den Konsul sehr lebhaft dargestellt:

„Der Belagerungszustand hält immer noch an. Er wäre bis zu einem gewissen Punkt erträglich, wenn es nicht infolge der Gehorsamsverweigerung der preußischen Soldaten eine Herrschaft des Säbels wäre. Während der zwei vergangenen Tage gab es keine persönliche Sicherheit mehr in den Straßen [...]“<sup>44</sup>

Die Verhaftungen hörten mit dem Ende des Belagerungszustands auf. Die Stadt fand ihre Ruhe wieder. Noch eine Weile blieben die Spannungen bestehen, aber danach gab es eine relative Ruhe, die nur durch wenige Zwischenfälle gestört wurde.

„Man kehrt nach und nach zur Ordnung und zur Reflexion zwischen Preußen und Mainzern zurück. Jedoch wurden die Provokationen nicht vollständig eingestellt. Vorgestern wurde ein preußischer Wachposten in einem der äußeren Forts von einem Gewehrschuss getroffen und drei Soldaten, die mit gezogenen Säbeln offensiv auf der Rheinbrücke um sich schlugen, liefen Gefahr, ins Wasser geworfen zu werden, als glücklicherweise ein österreichischer Offizier eingriff, um sie abzukommandieren.“<sup>45</sup>

Allerdings hielten die Unruhen nun wegen der strengen Maßnahmen der Regierung, die Angst vor der Turnerbewegung hatte, an. Es gab tatsächlich einige Turner aus anderen Städten, die

---

<sup>43</sup> « La générale a dû être battue aujourd'hui encore ; les portes de la ville ont été fermées, le tout afin de contenir les prussiens qui commençaient déjà à se réunir pour faire irruption sur la bourgeoisie. C'est qu'il y a eu encore deux Prussiens et un autre grièvement blessés dans la matinée. Mais ces trois s'étaient établis en provocateurs formels, par des propos d'abord, puis en tirant leurs sabres. Justice a alors été faite contre eux par leurs propres armes. D'autres scènes de provocation avaient également eu lieu sur le marché public, où des sous-officiers s'évertuaient, le sabre tiré, sur des œufs, des légumes et quelques femmes. Enfin, un enfant a été tué et un homme blessé par deux Prussiens qui avaient tiré sur eux de la croisée de la caserne. L'exaspération de la bourgeoisie ne connaît plus de bornes et les rues sont désertes et tout à fait libres à la circulation de la garnison prussienne. Une députation se rend à Francfort pour solliciter le changement de la garnison prussienne [...]. » Ibid.

<sup>44</sup> « L'état de siège continue encore. Il serait tolérable jusqu'à un certain point, si ce n'était en même temps l'état du sabre, par l'insubordination des soldats prussiens. Pendant les deux jours écoulés, il n'y avait plus de sûreté personnelle dans les rues [...]. » Engelhardt, Brief Nr. 1077, 24. Mai 1848, S. 434

<sup>45</sup> « On revient peu à peu à l'ordre et à la réflexion entre Prussiens et Mayençais. Cependant les provocations n'ont pas encore cessé complètement. Avant-hier un factionnaire prussien, dans l'un des forts extérieurs, a été atteint d'un coup de feu, et dans la journée 3 soldats se démenant offensivement avec leur sabre hors du fourreau, sur le pont du Rhin, couraient risque d'être jetés à l'eau, lorsqu'un officier autrichien est heureusement intervenu pour les réclamer. » Engelhardt, Brief Nr. 1114, 27. Mai 1848, S. 487

nach Mainz kamen, um ihren Brüdern gegen die Preußen zu helfen. In der Nacht gab es Kavalleriepatrouillen in der Nähe von Mainz. Der Vizegouverneur war sehr streng gegenüber den Soldaten und versetzte einige in andere Städte. Engelhardt kritisiert die Untätigkeit der Gagernschen Regierung, die auf staatlicher Ebene nichts verändert, sondern die verhassten Männer der alten Regierung beibehalten hatte. Schließlich hatte das Mainzer Berufungsgericht gegen die Militärdiktatur der Regierung protestiert<sup>46</sup>. Diese Phase ging weiter, so schrieb Engelhardt:

„Die Stadt ist ruhig, aber tot und menschenleer; alle Geschäfte leiden und die Not macht schreckliche Fortschritte.“<sup>47</sup>

Nach dem Ende des Belagerungsstands wurde der Schiffsverkehr wieder geöffnet. Die Schiffer wurden allerdings streng beobachtet, damit sie keinen Schaden an den Schiffen anrichten konnten. Sie waren meist arbeitslos, da es nur sehr wenige Schiffe zu dieser Zeit gab.

„Es gibt weder Handel noch Schifffahrt und jedermann ist untätig.“<sup>48</sup>

Nach und nach normalisierte sich die Lage in Mainz wieder. Die schwierigen Tage der Revolution waren vorbei. Die einzige Möglichkeit, die der Bevölkerung blieb, um gehört zu werden, war die politische Szene; deswegen gab es ein großes Interesse an der Politik, und eine große Beteiligung an den Versammlungen. Die hessische Regierung beobachtete die Lage in Rheinhessen aufmerksam, denn der Hass zwischen Preußen und Mainzern blieb weiterhin bestehen. Die Anmerkungen des Konsuls Engelhardt stellen eine originelle Quelle zur Märzrevolution in Mainz dar und ermöglichen uns ein besseres Verständnis dieser Ereignisse.

---

<sup>46</sup> Ibid.

<sup>47</sup> « La ville est calme, mais morte et déserte ; toutes les affaires sont en souffrance, et la misère fait des progrès effrayants. » Engelhardt, Brief Nr. 1141, 29. Mai 1848, S. 528

<sup>48</sup> « Le commerce et la navigation sont nuls, et tous les bras sont inoccupés. » Engelhardt, Brief Nr. 1159, 30. Mai 1848, S. 559